

Einzelheiten. Als Mensch besaß er tiefstes Pflichtgefühl, Gewissenhaftigkeit, geraden Charakter und aufrichtige Wahrheitsliebe.

Zum Gedenken an Nansen, der durch seine Tätigkeit und Leistungen eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der neuen Geschichte wurde, schrieb sein schwedischer Freund Sven Hedin:

„Was Nansen für seine Mitmenschen geleistet hat, wird niemals vergessen werden können und überragt vielleicht seine Größe als Polarforscher. In naher Freundschaft mit einem solchen Manne gestanden zu haben, macht das Leben reich und wertvoll. Er ist tot, aber sein Name wird ewig leben, geachtet, geliebt und bewundert!“

Polarmöwen in Deutschland

Von Friedrich Goethe — Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven

Von den echten Polarbewohnern unter den Möwenarten wurde die Polarmöwe (*Larus glaucoides* Meyer, Synonym *L. leucopterus* Faber) verhältnismäßig selten an den Küsten und noch seltener im Inneren Deutschlands festgestellt. Wenn die Art bei uns auch nicht in einem solchen Maße eine Ausnahmeerscheinung darstellt, wie z. B. die Rosenmöwe (*Rhodostethia rosea*), die Schwalbenmöwe (*Xema sabinii*) und die Elfenbeinmöwe (*Pagophila eburnea*), so kommt die Polarmöwe*) doch viel weniger zur Beobachtung, als die Eismöwe (*Larus hyperboreus*).

Die Polarmöwe steht systematisch zweifellos der Silbermöwe sehr nahe und wird heute von manchen Forschern (z. B. Stegmann²⁰), Mayr²¹), Stresemann und Timofeeff²¹), sogar als Form des Rassenkreises *Larus argentatus* angesehen. Feldornithologisch ist die Polarmöwe kleiner als die Silbermöwe und auch schlanker, was hingegen im Fluge oftmals weniger deutlich wird, da die erstere verhältnismäßig lange Flügel besitzt. Der Schnabel ist auffallend klein. In der Gefiederfärbung gleicht sie fast der großen Eismöwe, allerdings hat das adulte Tier einen dunkelviolettroten Lidrand im Gegensatz zum zitronengelben der größeren Verwandten. Beim Altvogel ist der Mantel hellblaugrau. Die Handschwingen sind gänzlich weiß. Dieses Fehlen jeglicher schwarzer Partien im Flügel ist also ein sehr wichtiges Feldmerkmal, auch bei den Jungvögeln, die hell braungrau verwaschen gefleckt sind und verhältnismäßig kräftig gefärbte graurötliche Füße haben. Unreife Stücke der Polarmöwe — die meist beobachtet werden — unterscheidet man nach Salomonsen¹⁸) am besten an der Schnabel- und Fußfärbung von der sehr ähnlichen Eismöwe: Eismöwe zeigt starken Kontrast zwischen der hell rötlichgrauen proximalen und der distalen schwärzlichen Hälfte des Schnabels, Füße schwach grau oder rosa. Polarmöwe: Schnabelkontrast nicht so augenfällig, Füße mehr schiefer- bzw. bleigrau. Für die Flügelschlagfrequenz maß Salomonsen¹⁸) im Durchschnitt 160/1 Min. für die Polarmöwe, 130/1 Min. für die Eismöwe. Da, wie verschiedene Autoren (zuletzt Schmidt¹⁹), erwähnen, gelegentlich sehr kleine Stücke der Eismöwe vorkommen und große Exemplare auch bei der Polarmöwe festgestellt werden, kann man beide Arten u. U. auch verwechseln.

Das Brutareal der Polarmöwe ist die Westarktis (Victoria-Land, Cambridge Bay und Boothia Halbinsel) und die Küsten Grönlands, nach Salomonsen¹⁸) vor allem die Westküste und weniger die Ostküste, und in früherer Zeit auch Jan Mayen. Die Südgrenze der Verbreitung auf Grönland ist etwa 60° 17' N. Brutvorkommen der Art in der UdSSR sind vermutet, aber bisher nicht belegt worden.

Salomonsen¹⁸) ist der Ansicht, daß die westgrönländische Population der Polarmöwe vornehmlich in den USA ihren Winteraufenthalt nimmt, während die Bewohner der Ostküste Grönlands im Winter nach Island und in die übrigen europäischen Gewässer gehen. Diese Auffassung müßte durch das Ringexperiment nach-

*) Bei den See- und Fangleuten auch wohl Kleiner Bürgermeister, von den Helgoländern Lüttj Issküb genant

geprüft werden; denn ein gleichlautendes Ergebnis würde einen wertvollen Beitrag zu den interessanten ornithogeographischen Problemen darstellen, die uns Grönland beschert.⁹⁾ Auf Island ist die Art nach Timmermann²³⁾ ein häufiger und regelmäßiger Wintergast. Salomonsen¹⁰⁾ stellte dies auch für die Färöer fest, während in Dänemark Polarmöwen nur zufällige Gäste sind (s. Løppenthin⁹⁾ **). Für die Britischen Inseln gibt das „British Handbook“¹⁾ an: spärlicher Wintergast, der allerdings doch auch in der Zeit zwischen Mai und August (15 Fälle aufgeführt) während unseres Jahrhunderts zur Beobachtung gelangt ist. An der französischen Küste ist die Polarmöwe ausgesprochen selten (Mayaud¹⁰⁾), in Belgien wurden von Lippens⁸⁾ zwei Winterfunde bekannt gegeben. In den Niederlanden schließlich wurden nach „Niederlandsche Vogels“¹³⁾ und Mörzer Bruijns und Braaksma¹²⁾ 10 Polarmöwen gefunden oder beobachtet. Van Koersveld⁷⁾ bemerkt die Tatsache, daß von 1801 bis 1910 nur ein Fall bekannt gegeben ist, während zwischen 1911 und 1950 deren 8 vorliegen, wozu 1952 noch ein weiterer hinzukam (s. Mörzer Bruijns).

Bis zum Erscheinen des „Handbuches der deutschen Vogelkunde“ Bd. III von Niethammer¹⁴⁾ waren mit Ausnahme der angeblich zahlreicheren, nicht genau verzeichneten Beobachtungen zur Zeit Gätkes⁴⁾ auf Helgoland (alljährlich etwa eine) 11 deutsche Feststellungen vorwiegend im Winterhalbjahr bekannt geworden, die von Niethammer einzeln aufgeführt sind. Mit einem von diesem Autoren nicht genannten Fund im Jahre 1937 sind seither an den deutschen Küsten noch 8 (9) neue Fälle beobachtet oder durch Fundstücke belegt worden. Der eine davon ist auf heute dänischem Gebiet dicht bei der Grenze erfolgt. Ich zähle ihn hier mit auf, da er von den schleswig-holsteinischen Ornithologen gemeldet wurde. Diese neueren Fälle werden in der folgenden Übersicht chronologisch zusammengestellt:

1. 19. 11. 1937 Helgoland: 1 Exemplar mit 408 mm Flügelänge, 39 mm Schnabellänge (Schnabelindex = 40,8) und 52 mm Lauflänge offenbar im 2. Winterkleid. Trotz Flügelänge, aber wegen der übrigen Maße vermutlich ♀. (Das Stück, das vom Verf. untersucht werden konnte, befindet sich in der Sammlung W. Salzmänn in Frankfurt a. M. unter Nr. 836).
2. 10. 4. 1947 Cuxhaven-Dühhnen: Nach dem Sturm wurde von H. Bub²⁾ 1 Exemplar tot am Strand gefunden. Nähere Angaben konnte Bub nachträglich nicht mehr machen.
3. 8. 7. 1947 Wilhelmshaven: Laut Tagebuch der Vogelwarte Helgoland sahen Prof. Drost und H. Ringleben eine Polarmöwe im Hafengebiet.
4. 7. 5. 1948 Scharhörn (Außenstation der Vogelwarte Helgoland): Ein ♀ wurde frischtot von Tiedemann²²⁾ gefunden, das nach dessen Meinung in der Mauser vom ersten Winterkleid in das erste Sommerkleid war. Das Tier wog frisch 620 g und der Flügelmaß (am Balg) 395 mm.
5. 19. 2. 1950 Flensburger Förde: An der Nordküste wurde ein junges Exemplar wenige km von der deutschen Grenze entfernt erlegt. Das Stück kam in das Zoologische Museum in Kopenhagen (vergl. Gebhardt⁵⁾).
6. 23. 6. 1954 Wilhelmshaven: Im Dock 7 des ehemaligen Werft Hafens wurde eine seltsame weibliche Möwe beobachtet und anschließend tot gesammelt. Wie ich (s. Goethe⁶⁾ näher ausgeführt habe, handelt es sich um ein Exemplar der leucopterus-(kumlieni)-thayeri-Gruppe, also mindestens eine der Polarmöwe äußerst nahestehende Form aus dem neuweltlichen Polargebiet.
7. 18. 7. u. 26. 7. 1954 Wangeroog: H.-Rudolf Henneberg (briefl. an die Vogelwarte Helgoland) beobachtete eine jugendliche Polarmöwe zuletzt auf 20 m Entfernung. Das Tier, das einen gesunden Eindruck machte, suchte auf einer Steinbühne nach Nahrung, war jedoch dort nicht so behende wie die Silber-

⁹⁾ Während der Drucklegung dieser Arbeit gab E. Thomsen (Tre danske jagttagelser af Hvidvinget Mage, *Larus glaucoides* Meyer - 1955. Dansk Ornith. Foren. Tidsskr. 49:127-129) eine willkommene Übersicht über 5 Polarmöwen-Nachweise in Dänemark 1895-1941, sowie näheres über 3 neue Feststellungen: 30. 8. 49 Thyborøn Altvogel, der von mir unter Nr. 5 genannte Vogel und ein Ex. im 3. Jugendkleid am 15. 4. 51 in Saltbækvig. Von beiden letzteren wird angegeben: „Sehr wenig scheu!“.

möwen Das Gefieder war abgestoßen, es fehlten links einzelne Handschwingen.

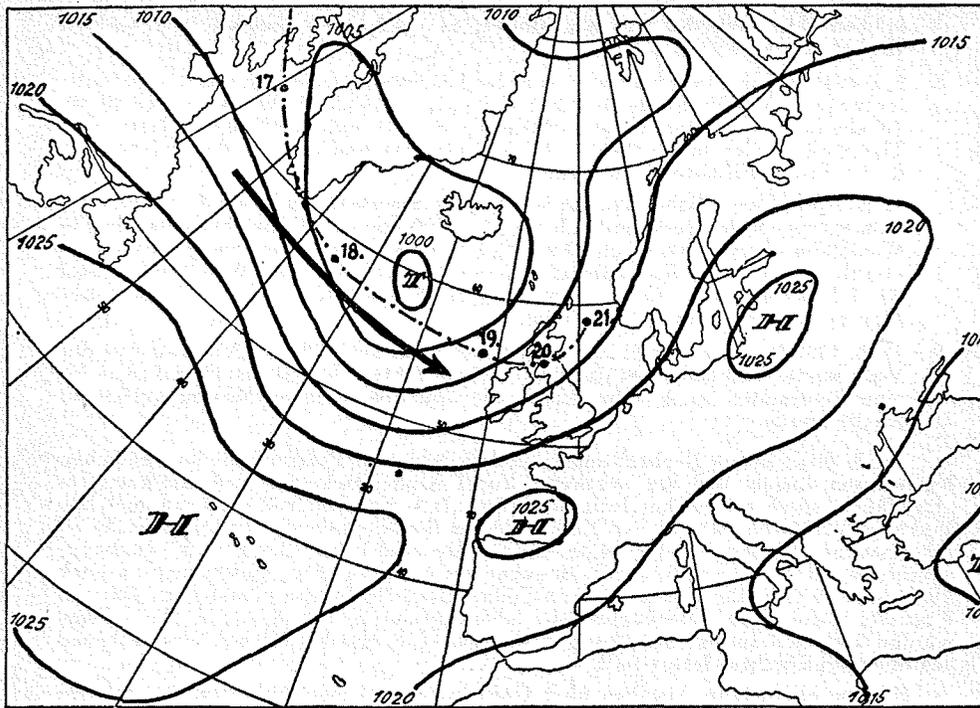
8. 9. 1. 1955 Wilhelmshaven: Auf der Löschbrücke nördlich der Banter Kohlenzunge im Gr. Hafen stellte ich 1 Exemplar, wohl im 2. Winter, unter 30 bis 40 ebenfalls ruhenden Silber-, Mantel-, Sturm- und Lachmöwen fest. Das Tier verhielt sich im Gegensatz zu den letzteren und den um die gleiche Zeit beobachteten Eismöwen sehr scheu.
9. 2. 1955. Das gleiche Ex. (an einer oder mehreren fehlenden Handschwingen links erkannt) sah ich um 09.00 von der 3. Einfahrt kommend in Westhafen fliegen. Da nach Dwight ³⁾ eine Totalmauser im Hochsommer stattfindet, ist wohl eine Identität dieses Stückes mit dem Wangeroog-Vogel Nr. 7 kaum möglich. Es sei denn, daß ein Flügeldefekt links auch nach der Mauser noch erhalten geblieben ist.
9. 18. 5. 1955 Minsener Old eo o g (Insel nahe Schillighörn. Außenstation der Vogelwarte Helgoland): Rittinghaus ¹⁵⁾ beobachtete bei Sturm (Beaufort —10) eine Polarmöwe im 2. Jahreskleid, die von den anderen Möwen auffallend gehaßt wurde.

Auch diese neuen Beobachtungen und Belege von Polarmöwen im deutschen Küstenraum zeigen, daß der arktische Vogel nach Erscheinen von Niethammers „Handbuch“ doch zahlreicher festgestellt ist, als in der Zeit vorher, wenn auch ein ähnliches Verhältnis, wie es van Koersveld für die Niederlande fand, hier nicht zu erkennen ist. Ich möchte für beide Länder die „Zunahme“ der Polarmöwenbeobachtungen mit der Zunahme der Feldbeobachter erklären, eine Auffassung, die auch Tiedemann ²²⁾ teilt. Bei diesen neueren Polarmöwen-Nachweisen handelt es sich um 7 unreife Vögel. Von 2 Beobachtungen fehlen diesbezügliche Angaben. Nur 4 Tiere wurden zwischen Herbst und April, 5 dagegen von Mai bis Herbst, also während des Sommerhalbjahres festgestellt.

Knappe biologische Angaben über Gefiederzustand und Verhalten sind bei der Zusammenstellung vermerkt. Es fällt auf, daß — wie auch früher im Küstengebiet Europas — die Polarmöwen vorzugsweise einzeln zur Beobachtung gelangen. Obwohl die Sommerdaten recht spärlich sind und sich irgendeine zeitliche Massierung auch beim Vergleich mit Feststellungen in anderen europäischen Ländern nicht ergibt, muß man das Wettergeschehen als Ursache für das sommerliche Erscheinen der Art mit in Rechnung stellen, zumal die Sommerfälle 1954 recht gut auf diese Weise erklärt werden können. Prof. Dr. H. Seilkopf vom Deutschen Wetterdienst Hamburg, der mir liebenswürdigerweise die Erörterung darüber nebst einer Wetterkarte (Abb. 1) zur Verfügung stellte, sagt dazu folgendes:

„Die Frage, ob vor Fund (23. 6. 54) eines Exemplares einer aus einem offenbar sehr begrenzten Areal (Cumberland-Bay, Baffin-Land) stammenden Rasse der Polarmöwe und Beobachtung (Juli 1954) einer Polarmöwe in der Deutschen Bucht, Wetterlagen aufgetreten sind, die ein Verdriften als möglich erscheinen lassen, ist dahingehend zu beantworten, daß unmittelbar vor dem Funde eine derartige Situation gegeben war.

Vom 16. bis zum 23. 6. führte die Generalströmung der Luft in den unteren Schichten von der Davis-Straße, an der die Cumberland-Bay liegt, bis in die Nordsee. Ein von Alaska herangezogenes Tief überquerte am 17. die Davis-Straße, zog dann unter Entwicklung eines Sturmtiefes südostwärts mit Windgeschwindigkeiten bis zu 70 km/h aus westlichen Richtungen und füllte sich schließlich über den Britischen Inseln und der Nordsee auf (s. Abb. 1). Weitere Tiefs folgten in den nächsten Tagen auf ähnlichen Bahnen. Im Warmsektor des 1. Tiefdruckgebietes lagen am 16. abends und am 17. früh in Labrador östlich von 70° W die Temperaturen ungewöhnlich hoch mit 18° bis 26°; aus Süd-Baffinland wurden 6° gemeldet. Auch in der Höhe war es relativ warm. Über Innerlabrador wurden am 18. und 19. in 5,8 km Höhe nur Temperaturen um —10° gemessen. Über dem nördlichen Baffinland und über der grönländischen Westküste befand sich jedoch der atmosphärische (tropo-



Mittlere Luftdruckverteilung 18.-22. Juni 1954
 ————— Strahlstrom 18.-22.6. - - - - - Tief 17.-21.6.

Abbildung 1

sphärische) Kältepol, in dessen Bereich am 19. in 5,3 km Temperaturen von -30° und -32° gemessen wurden. In Zusammenhang mit dem sehr starken horizontalen Temperaturgefälle bildete sich in der Höhe ein vom Ausgang der Davisstraße bis in den Raum der Britischen Inseln sich vorschleppender Strahlstrom (jet-stream) aus mit Radar gemessenen Geschwindigkeiten bis zu 120 km/h in 5,8 km (darüber mehr). In diesen Höhen erforderte der Lufttransport von der Davisstraße zur Nordsee etwa 40 Std., in den unteren Luftschichten etwa 8 Tage. Es liegt mithin durchaus im Bereich des Möglichen, daß die Möwen innerhalb weniger Tage die Strecke zurückgelegt haben. Man könnte sogar daran denken, daß die besonderen atmosphärischen Verhältnisse im Ausgangsgebiet für das „Abirren“ der Möwen nicht unwesentlich gewesen sind; stieg doch im südlichen Baffinland die troposphärische Mitteltemperatur zwischen 1000 und 5000 mb von -16 am 13. auf $+1$ am 14. und sank von $+1$ noch am 17. auf -17 am 20. Die Umstellung der Großwetterlage zum und im letzten Junidrittel mit der charakteristischen „NW-Steuerung“ leitete im übrigen für West- und Mitteleuropa die monsunale Großwetterlage ein, die sich im Sommer 1954 mehrfach wiederholte.“

Obleich wir nicht wissen, wann die Möwen (Nr. 6 u. 7) erstmalig im Gebiet aufgetaucht sind, gebe ich diese Diskussion im einzelnen wieder, weil mir derartige Wetterkonstellationen für das Auftreten arktischer Seevögel grundsätzlich wichtig erscheinen. Wenn solche Strahlströme tatsächlich für die Verdriftung von Polar- und anderen arktischen Möwen im Sommer verantwortlich gemacht werden

können, dann ist es durchaus möglich, daß diese Vögel auch dem nearktischen Raum entstammen (vergl. Salomonson¹⁸). Übrigens bezieht sich einer der wenigen Fernfunde auf eine Polarmöwe, die auf Westgrönland beringt im 2. Sommer bei Durham (England) gefunden wurde (Salomonson¹⁷). ***)

Zusammenfassung: Seit 1937 werden 8 neue Beobachtungen und Funde der echt arktischen Polarmöwe und 1 Feststellung einer der Polarmöwe äußerst nahe stehenden westarktischen Form an den deutschen Küsten und in deren unmittelbaren Nachbarschaft bekanntgegeben und diskutiert. Dabei zeigt sich, daß durchaus nicht nur Fälle aus dem Winterhalbjahr, sondern auch solche aus der Zeit zwischen Mai und Juli vorliegen, wofür möglicherweise bestimmte Großwetterlagen, vor allem nach Seilkopf vielleicht die „Strahlströme“ aus dem Brutareal in das Nordseegebiet verantwortlich zu machen sind. Die verhältnismäßig große Zahl der für unsere deutsche Küste neuerdings nachgewiesenen Polarmöwen kann damit erklärt werden, daß die Art den Feldbeobachtern — vor allem im Sommer, wo man Möwenschwärme bislang nicht so gründlich auf Seltenheiten hin zu kontrollieren pflegte — früher häufig entgangen ist. Die vorliegende Zusammenstellung soll zur erhöhten Aufmerksamkeit der Vogelbeobachter an den mitteleuropäischen Küsten gegenüber der Polarmöwe zu allen Jahreszeiten und vor allem zu sorgfältigen Vergleichen der Polarmöwenfeststellungen mit dem vorangegangenen Wettergeschehen anregen, wobei kritisch darauf zu achten ist, ob nicht doch auch Wintergäste einfach zurückgeblieben sind, wie dies nach „British Handbook“ für einige Fälle angenommen wird.

Das Übergreifen des Lebensraumes eines echten arktischen Faunenelementes, wie der Polarmöwe, auf mitteleuropäisches und also auch auf deutsches Gebiet zeigt, daß wir schöne Möglichkeiten zur biologischen Erforschung der arktischen Tierwelt selbst in unserer Heimat besitzen.

Literatur:

1. British Birds. A Practical Handbook of . . . (1948): Bd. 5; London.
2. B u b h. (1950): Seltene Vogelarten bei Cuxhaven 1946/47; Orn. Mitt. 2:13.
3. D w i g h t, J. (1925): The Gulls (Laridae) of the World; Bull. Americ. Mus. Nat. Hist. 52: 63—401.
4. G ä t k e, H. (1891): Die Vogelwarte Helgoland; Braunschweig.
5. G e b h a r d t, E. (1950): Polarmöwe in Schleswig erlegt; Orn. Mitt. 2:104.
6. G o e t h e, F. (1955): Seltsame Großmöwe am Jadebusen — vermutlich eine Form der glaucoides-kumlieni-thayeri-Gruppe; J. Orn. 96: 217—220.
7. K o e r s v e l d, E. van (1954): Rarae aves; Ardea 42: 281—313.
8. L i p p e n s, L. (1941): Les Oiseaux d'Eau de Belgique; Saint-Andre lez Bruges
9. L ö p p e n t h i n, B. (1946): Fortegnelse over Danmarks Fugle; København.
10. M a y a u d, N. (1936): Inventaire des Oiseaux de France.
11. M a y r, E. (1940): Speciation Phenomena in Birds; Americ. Naturalist 74: 249—278.
12. M ö r z e r - B r u i j n s, M. F. u. S. J. B r a a k s m a (1954): Vogeltellingen in het Staatsnatuurreservaat Boschplaat Terschelling; Ardea 42: 175—211.
13. Nederlandsche Vogels, De (1949): Bd. III. Wageningen.
14. N i e t h a m m e r, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde Bd. III; Leipzig.
15. R i t t i n g h a u s, H. (1955): I. Zwischenbericht über das Seevogelschutzgebiet Oldeog (unveröffentlichte Manuskripte).
16. S a l o m o n s e n, F. (1935 u. 1942): Aves, Zoology of the Faroes part 44 and Supplement; København.
17. ——— (1952): Fra Zoologisk Museum XVI.; Dansk Orn. For. Tidsskr. 46: 101—117.
18. ——— u. G i t z - J o h a n n s e n (1950): Grönlands Fugle. København.
19. S c h m i d t, G. J. (1952): Seltene Wintergäste aus der Ornis bei Kiel; Mitt. Faun. Arb. Gem. Schleswig-Holst. 8: 28—30.
20. S t e g m a n n, B. K. (1934): Über die Formen der großen Möwen und ihre gegenseitigen Beziehungen; J. Orn. 82: 340—380.
21. S t r e s e m a n n, E. u. N. W. T i m o f e e f f - R e s s o v s k y (1947): Artenstehung in geographischen Formenkreisen I. — Der Formenkreis Larus argentatus-cachinnans-fuscus; Biol. Zentralblatt 66: 57—76.
22. T i e d e m a n n, M. (1951): Polarmöwe auf Scharhörn; Orn. Mitt. 3: 41.
23. T i m m e r m a n n, G. (1949): Die Vögel Islands; Reykjavik.

***) Neue Wiederfunde von auf Westgrönland beringten Polarmöwen, dem Verf. nach erfolgter Drucklegung bekannt geworden (s. Salomonson, F.: Fra Zoologisk Museum XVIII — Sjette forelobige Liste over genfundne Grönlandske ringfugle — 1955. Dansk Ornith. Foren. Tidsskr. 49:130—135), zeigen neben Überwinterung in Newfoundland Labrador doch auch wieder Aufenthalt auf den Farøern und in Schottland im 1. Winter!